

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

140 (24.11.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 140.

Dienstag den 24. November

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 23. Nov. Es wird Herr Metzger Kleiber bis nächsten Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, in hiesigem Schlachthause einen Ochsen nach der berühmtesten Schlachtmethode (mittels der Bouterole) vom Leben zum Tode befördern. Wer dieser interessanten Prozedur antwohnen will, wird hiemit hiezu eingeladen; übrigens werden wir über die Zweckmäßigkeit gedachter Schlachtmanier nach eigener Anschauung in diesem Blatte Bericht erstatten.

Deutsches Reich.

* Nachdem am 17. Nov. das Markengesetz in der Gesamtstimmabstimmung angenommen, fuhr man mit der durch Bamberger am Tage zuvor so rühmlich begonnenen Bankgesetzdebatte fort. Natürlich sprach diesmal Lasker. Und zwar in zweistündiger Rede zu Gunsten der Reichsbank, deren Durchführung im Hause keine Schwierigkeiten haben werde. Dieselbe sei dem preussischen Landtage zur Genehmigung zu unterbreiten und könne dann in einer kurzen Nachsession des Reichstages perfect gemacht werden. — Nach Lasker sprachen Schröder (Lippstadt) und Richter (Hagen) für die Vorlage und letzterer speciell für die Befreiung der Banken vom Staatseinfluß. Nachdem Sonnemann noch für die Reichsbank gesprochen und Anlehnung an die englischen Verhältnisse empfohlen, ward die Sitzung vertagt. Wenn man in der Sitzung vom 18. sich vor der von Lasker, Hohenlohe und Minnigerode beantragten motivirten Ueberweisung der Bankgesetzvorlage an eine Commission noch auf eine Geschäftsordnungs-Debatte über die Zulässigkeit der Frage, ob der Reichstag bei der ersten Lesung befugt sei, der von ihm für die weitere Bearbeitung des Gegenstandes in zweiter Lesung niederzusetzenden Commission in die Sache selbst eintretende Instructionen zu geben oder nicht, einzulassen beschloß, so geschah es nicht, weil man sich wirklich mit der Geschäftsordnung in erheblicher Differenz zu befinden glaubte, sondern weil man sich gegen die Gegner der Reichsbank nichts vergeben wollte. Aber siehe da, das Unerhörte geschah: das Ergebnis einer sehr erregten fast wieder zweistündigen Debatte, war der mit 148 gegen 138 Stimmen gefaßte Beschluß, daß der Lasker'sche (Hohenlohe-Minnigerode'sche) Antrag auf Motivirung der Ueberweisung des Bankgesetzentwurfes an eine Commission nach der Geschäftsordnung unstatthaft sei und deshalb gar nicht zur Abstimmung gebracht werden dürfe, ein Entscheid, der den Präsidenten von Fordenbeck, welcher darin ein Mißtrauensvotum gegen seine Geschäftsleitung erblickte (welche den Lasker'schen Antrag zugelassen habe) zur Niederlegung seines Amtes bestimmte. Natürlich war das ganze Haus von dem plötzlichen Entschlusse des von allen Parteien gleich verehrten Präsidenten ungemein überrascht. Das Haus beschloß unter Vorsitz des ersten Vicepräsidenten von Stauffenberg, der den Präsidentenstuhl mit der allgemein Beifallfindenden Bemerkung betritt, er hoffe diese Stelle nur für kurze Zeit einzunehmen, mit 148 gegen 127 Stimmen das Bankgesetz an eine Commission zu verweisen und zwar soll diese 21 Mitglieder zählen. Darauf vertagt sich das Haus. Als aber der Vicepräsident von Stauffenberg, die nächste Sitzung auf Sonnabend ansetzen will, gibt das ganze Haus seinen Wunsch zu erkennen, die Wahl des ersten Präsidenten so lange nicht ansetzen zu lassen. „Wir müssen unsern alten Präsidenten wieder haben,“ ruft Windthorst und so wird die nächste Sitzung lediglich

für den Zweck der Präsidentenwahl auf Donnerstag den 19. angesetzt. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Abgeordn. von Fordenbeck mit Akklamation wiedergewählt wird. Hoffen wir, daß er, um mit der Nat.-Ztg. zu reden, seine Dienste dem Hause nicht versagen wird, so peinlich es auch für, den Meister in der Führung großer Versammlungen und ihrer Geschäfte im ersten Augenblicke immer sein mag, in einer Frage der Geschäftsordnung überstimmt zu werden.

* Die parlamentarischen Soiréen bei dem Fürsten Reichskanzler werden mit Sonnabend den 21. d. wieder beginnen. — Bischof Ketteler ließ schon wieder eine Schrift erscheinen, die betitelt ist: „Der Kulturkampf gegen die katholische Kirche und die neuen Kirchengesetz-Entwürfe für Hessen.“ Er wird aber auch mit diesem Schriftstücke die Einführung der letzteren nicht mehr unmöglich machen.

— Der Erzbischof von Olmütz steht für den preussischen Antheil seiner Erzdiocese unter den preussischen Waigesetzen, zeigt jedoch keine Lust, sich denselben unterzuordnen und unterließ es namentlich bei Besetzung erledigter Pfründen, die vorgeschriebene Anzeige bei der Behörde zu erstatten. Die Verhandlungen darüber bei dem Kreisgericht in Ratibor, zu welchen der Erzbischof natürlich nicht erschien, hatten endlich seine Verurtheilung zu einigen tausend Thalern Strafe oder eventuell zu Gefängniß in der entsprechenden Dauer zur Folge. Da die österreichische Regierung das Ersuchen um Auslieferung des Verurtheilten ablehnte, so erließ das preuß. Kreisgericht um seinem Spruch Nachdruck zu verschaffen, einen Steckbrief gegen den Kirchenfürsten und wies den Pächter des erzbischöflichen Gutes Stolzmuß an, den Pachtzins nicht an den Erzbischof, sondern an das Kreisgericht in Ratibor zu bezahlen. Dieser Fall spricht ebenso für eine Regulirung der Diocesangrenzen mit Oesterreich, wie eine solche zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche für nöthig gehalten und bereits vollzogen worden ist.

— In gutunterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß, die Wiederaufhebung der Haft des Grafen Arnim auf Veranlassung von hoher Seite zurückzuführen ist.

Oesterreichische Monarchie.

* Seiner mindestens unsicheren Haltung in den confessionellen Fragen wegen findet der österreichische Cultusminister von Stremeyer seitens der gesammten Verfassungspartei maßvollen, aber entschiedenen Widerspruch. Die ministerielle Antwort auf die Interpellation über den Vollzugsmodus der confessionellen Gesetze, hat nichts weniger als befriedigt.

Frankreich.

— In einem kürzlich erschienenen statistischen Werke über den Einfluß des letzten Kriegs auf die Bevölkerungsverhältnisse Frankreichs wird nachgewiesen, daß der Krieg, ganz abgesehen von Elsaß und Lothringen, die enorme Zahl von 834,000 Menschenleben gekostet hat, die theils auf den Schlachtfeldern oder überhaupt an den Folgen des Kriegs verloren gegangen sind, theils in den Familien nach dem früheren Verhältniß hätten geboren werden müssen. Wird ein Menschenleben nur zu 5000 Fr. berechnet, so kommen neue 4 Milliarden zu den 10 Milliarden hinzu, die Frankreich für Kriegskosten, Zinsen, Entschädigungen, Wiederschaffung zerstörter Materials etc. hat ausbringen müssen.

— Die Orleans in Frankreich sind so schlau wie die Jesuiten. Weil sie dem Wetter nicht trauen, nehmen sie große Capitalien auf ihre Güter auf. Wer ihnen dann einmal ihre Güter nimmt, nimmt auch ihre Schulden und sie klumpen mit dem Geld in der Tasche.

Schweiz.

— Wer ein Spaziergang macht, kehrt gern auf einem andern Wege wieder heim. Nach diesem Erfahrungssatze hat man in der Schweiz noch eine zweite Eisenbahn auf den Rigi gebaut, deren Eröffnung auf den 1. Juni 1875 festgesetzt ist. Sie führt auf der entgegengesetzten Seite der bisherigen Eisenstraße den alten, früher allgemein begangenen Weg über Goldau, Kloster Maria, zum Schnee- und Rigi-Staffel empor und ist reich an ganz anderen vorzüglichen Aussichtspunkten. Die Rentabilität der zweiten Bahn ist darauf berechnet, daß die Rigi-Reisenden den einen Weg zum Hinauf- und den andern zum Herabfahren benutzen werden.

England.

* Der englische Premierminister scheint sich nachgerade darüber klar geworden zu sein, daß seine Anspielungen bei der neulichen Lordmayorsbanketade, äußerst tactlose gewesen, denn die „Times“ erklärt sich zu dem Bekenntniß ermächtigt, daß Disraeli z. B. an den Fall Arnim durchaus nicht gedacht habe, als er sich über willkürliche Verhaftungen ausgelassen. Und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil Arnims Verhaftung keineswegs willkürlich sondern geschichtlich erfolgt sei. (?) Pater peccavi.

Spanien.

— Auf dem spanischen Kriegsschauplatz gehen sonderbare Dinge vor. Nach dem Entfalle von Zrun lassen die Regierungstruppen die Carlisten unbehelligt ihres Wegs ziehen, angeblich wegen des winterlichen schlechten Wetters; dieses hindert sie aber nicht, einen beschleunigten Rückmarsch nach Santander anzutreten, wodurch Zrun einer abermaligen Belagerung der Carlisten bloßgestellt wird. Eine so planlose Aufgabe bereits errungener Erfolge muß die letzteren natürlich zu neuem Vordringen ermutigen und den unseligen Krieg unnötig verlängern. Nach den vorliegenden Nachrichten fehlt wenigstens bis jetzt jeder politische und strategische Erklärungsgrund.

N.L. Eine Photographie. (Fortf. u. Schluß.)

Der Knecht war eingeschlafen und der Pfarrer hatte es ihm alsbald nachgethan. Ein Schornsteinfegerjunge, der die Beiden schlafen sah, schlug leise das Pferd mit seinem Besen und dieses setzte sich im Abergangsschritt in Bewegung und zog den Wagen zum Thore hinaus. Die Straße war nicht gepflastert, Chaussee natürlich auch nicht und so wurden die beiden Insassen durch keine Stöße der Räder geweckt. Die Begegnenden wagten die Beiden nicht zu stören, denn es waren nur drei alte Frauen, die ihnen entgegen kamen, und so gelangte der Pfarrer und sein Kutscher nach drei Stunden — denn der Gant schien im Gehen zu schlafen — zum größten Erstaunen seiner Tochter, sowie auch zu ihrem Verdrusse, denn sie vermißte den Geliebten, schlafend vor seiner Wohnung an.

Der Pfarrer erwachte zuerst und sich die Augen reibend, sagte er:

„Wo ist denn Gottlieb? Heda, Christof, wo ist der junge Herr?“

„Ja, ja!“ tönte es schlaftrunken, „ich komme schon.“

„Wo der junge Herr ist? frage ich.“

Christof schaute um sich und erkannte die Situation.

„Der junge Herr?“

„Mein Gott, was ist denn vorgefallen?“ jammerte Marianne.

„Gar nichts,“ beruhigte der Pfarrer. „Aber weiß der Teu — aber Gott mag wissen, wo der Mensch steckt.“

„O, Papa, ich schwebte in Todesangst.“

„Komm' einmal her, meine Tochter.“

Marianne trat näher.

„Ich glaube, Dein Bräutigam hat das Alles zu Wege gebracht, weil er nicht mit hinaus wollte.“

„Warum nicht gar, Papa.“

„Komm' hilf mir vom Wagen; ich will Dir erzählen, was sich zugetragen. Mit dem Duell, das war eitel Lügen —“

„Duell — mit welchem Duell?“

„Ach so, ich habe Dir ja noch gar nicht erzählt.“

Zu diesem Augenblick trat ein Mann heran, der, von Werdersheim kommend, den Weg durch die Felder genommen und den Weg um die Hälfte rascher zurückgelegt hatte, als der Pfarrer und sein Knecht. Er übergab einen Brief, dessen Adresse Gottliebs Hand zeigte. Marianne öffnete denselben hastig und las:

„Lieber Vater, theuerste Marianne!“

Eine Angelegenheit, in die ich auf sonderbare Weise unschuldig hineingezogen und die theilweise durch meine Mitwirkung zu einem glücklichen Ende geführt wurde, verhinderte mich, von Eurer Einladung für heute Gebrauch zu machen. Ich komme jedoch morgen mit dem Frühesten und dann werde ich Euch Alles erzählen. Ihr könnt mich auch fragen von A bis Z, ich werde getreulich antworten. Euer Gottlieb.“

Zu dem Briefe lagen zwei Biletchen.

„Herr Pfarrer Ritter und Fräulein Tochter empfehlen sich als zukünftig Verlobte:

Oswald Fender und Madame Krüger.“

„Herrn Pfarrer Ritter und Fräulein Tochter beehren sich als Verwandte die bevorstehende Verlobung ihrer Tochter Franziska mit Herrn Oswald Fender anzuzeigen.

Zu größter Hochachtung
Johannes Krüger und Frau.“

Marianne athmete auf und dachte mit Sehnsucht an morgen. Der Pfarrer schüttelte den Kopf und murmelte:

„Eine bevorstehende Verlobung zeigt man doch nicht an. Nun morgen! — Armes Kind, wenn Dir nur morgen keine Katastrophe bevorsteht.“

Am andern Morgen, in aller Frühe, war Gottlieb da. Er mußte sogleich erzählen und er erzählte Alles, nur, daß er Franziska geküßt, verschwiegen er. Er wollte dieses nach seiner Hochzeit mit Marianne beichten. Der Pfarrer schüttelte sich vor Lachen den Leib, als er hörte, wie die arme Franziska in Gottlieb's Kammer in Verlegenheit war, während Marianne über die ganze Geschichte sich köstlich amüßte.

„Aber sage mir nur, warum hast Du mir die Geschichte nicht erzählt, als ich gestern von Fender zurückkehrte?“

„Weil ich Sie nicht mehr vorgefunden habe und uns eine alte Frau, nämlich Fender und Herr Krüger waren bei mir, erzählte, Sie wären vor einer Viertelstunde zum Thore hinausgefahren.“

„Hinausgeschlafen,“ lachte der Pfarrer.

„Ich wollte zu Fuß nach,“ fuhr Gottlieb fort, „aber die beiden Herren wollten mich durchaus nicht fortlassen, besonders bat mich Fender, an seiner Seite zu bleiben, da er meiner bedürfe. Ich blieb und beschloß einen Brief nachzuschicken. Nachdem Fender nach einer Promenade mit Franziska durch den Garten bei ihren Eltern um sie angehalten, wobei Tante Krüger sehr gerührt wurde und der Onkel auch und ich — ich eigentlich auch, schrieb ich denn an Euch und bat die Andern, durch ein paar Worte, meinen unwahrscheinlich klingenden Brief etwas Wahrscheinlichkeit zu geben, daher kam denn die höchst seltene Anzeige einer bevorstehenden Verlobung. Fender theographirte seinen Eltern und bat um deren Einwilligung. Hoffentlich wird die nicht ausbleiben.“

„Hoffentlich nicht,“ sagten der Pfarrer und Marianne.

Die Einwilligung blieb nicht aus. Nach einigen Tagen langte im Pfarrhause ein Brief an, in welchem die Anzeige enthalten war, daß Fender's Eltern in die Verbindung ihres Sohnes gewilligt hätten.

Bei der bald darauf stattfindenden Verlobung waren der Pfarrer, Gottlieb und seine Braut zugegen. Aber es war noch jemand da, nämlich das corpus delicti der ganzen Geschichte, der junge Mann, welcher damals die sieben Briefe geschrieben, durch den Fender's Photographie als Konrad Schulze in Franziska's Besitz gelangte. An seiner Seite war seine Braut, Franziska's Freundin.

„Dein Scherz war zwar grob,“ sagte Fender zu ihm, „aber er hat mich zum Glücklichsten der Menschen gemacht.“ Er umarmte seine Braut, indem er hinzufügte: „Mögen alle Scherze im Leben so glücklich enden.“

„Amen,“ sagte der Pfarrer lachend.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Leimfabrikanten Karl Döttinger von Durlach gehörigen Liegenschaften am **Montag, 7. Dezember,**

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, nämlich:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbauten, Werkstätte, Scheuer, Stallung, Trockenhäusern, Hofraum und Garten nebst sonstiger Zugehör in der Pfingstvorstadt hier, eine Leimsiederei, neben Gottlieb Döttinger's Wittwe und Gottfried Ammann's Erben; geschätzt zu 11,500 fl.

Acker.

2.

2 Btl. 3 Rthn. alten oder 16 Acre 49,82 Meter Reichsmaaßes auf dem Schänzle oder Hohenacker, neben Christian Bull und Eisenhändler Karl Schmidt's Erben; geschätzt zu 300 fl.

3.

1 Btl. 15 Rthn. alten oder 10 Acre 93,25 Meter Reichsmaaßes auf den Liffen, neben Georg Rittershofer und Spitalgut; geschätzt zu 200 fl.

4.

1 Mrgn. 1 Btl. 6 Rthn. alten oder 40 Acre 94,73 Meter Reichsmaaßes im Rosengärtle, mit eigener Zufahrt, neben Wilhelm Blum und No. 5; geschätzt zu 700 fl.

5.

1 Btl. 15 Rthn. alten oder 10 Acre 93,25 Meter Reichsmaaßes allda, neben No. 4 und Friedrich Resile; geschätzt zu 125 fl.

6.

2 Btl. 20 Rthn. alten oder 19 Acre 87,73 Meter Reichsmaaßes daselbst, neben No. 4 und Georg Philipp Zite; geschätzt zu 250 fl.

Wiesen.

7.

1 Btl. 7 1/2 Rthn. alten oder 9 Acre 44,17 Meter Reichsmaaßes auf der oberen Hub, hinter dem Schafhaus, neben Kupferschmied Wärdler's Wittve und Wilhelm Habich's Erben; geschätzt zu 225 fl.

8.

1 Btl. 1 Rthn. alten oder 8 Acre 14,97 Meter Reichsmaaßes auf der oberen Hub, neben Ludwig Dumberth und Heinrich Meier in Karlsruhe; geschätzt zu 150 fl.

Durlach, 4. Nov. 1874.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Obermutschelbach.

Dankagung.

Der Gemeinderath von Obermutschelbach spricht den Döschmannschaften der Gemeinden Langensteinbach, Auerbach und der gesammten Einwohnerschaft von Unter mutschelbach für ihre schnelle und energisch geleistete Hilfe bei der Feuersbrunst, welche am 15. d. M. dahier aus-

brach, sowie den Herren Bürgermeistern von Unter mutschelbach und Langensteinbach, welche persönlich auf der Brandstätte erschienen und beim Löschen thätig waren, seinen herzlichsten Dank aus.

Obermutschelbach, 17. Nov. 1874.

Der Gemeinderath:

Hed, Bürgermeister.

Frucht-Markt

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
dto. neuer	11,200	11,200	6	32
Korn, neues	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, alter	1,600	1,600	5	15
dto. neuer	—	—	—	—
Welschforn	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	9
Linzen 1/2 Kilogr.	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	6
Wicken " "	—	—	—	—
Einfuhr	12,800	12,800	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	12,800	—	—	—
Verkauft wurden	—	12,800	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 kr., Rindschmalz 34 kr., Butter 36 kr., 10 Stück Eier 25 kr., 10 Liter Kartoffeln 12 kr. (50 Kilogramm fl. — kr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. 36 kr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 12 kr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 32 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Forlenholz 22 fl.

Durlach, 21. Nov. 1874. Bürgermeisteramt.

Acker, 1/2 Mrgn. auf dem Breitenwasen, verpachtet
Jacob Kunzmann's Wth.

Wiener Medaille Wien 1871. Schwäbische Industrie-Ausstellung. **Welt-Ausstellung Anerkennungsdiplom.** Für die bestbekannte. Ehrendiplome München 1868, 1871 u. 1872. Landw. Ausstellungen.

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen (Wanern), nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an

Julius Loeffel in Durlach.

Sich sichere schnellste und beste Bedienung zu.

I. Qualität

Ruhrer Fettschrot & Schmiedekohlen

in Waggonladungen sowie ab Lager empfehlen zu billigsten Preisen

Karl S. Schmidt Söhne,

Blumenvorstadt No. 6.

Agentur

der mechanischen Flachsspinnerei in Urach,

welche gehecheltes und ungeriebene Hanf, Flachs und Abwerg zum Spinnen annimmt und die Garne in anerkannt ausgezeichneter Qualität schnell abliefern, empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit dem Ansügen, daß Muster und Preise jederzeit einzusehen sind bei

R. S. Hochschild, Zeugweber in Durlach, Hauptstraße No. 35.

Langensteinbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Wittve und Erben des verstorbenen Sonnenwirths Schmidt von hier lassen bis nächsten

Donnerstag, 26. November,

Vormittags 9 Uhr,

in ihrer Behausung öffentlich versteigern:

- 1) Ein Pferd,
- 2) zwei Kühe,
- 3) drei fette Kinder,
- 4) drei geringere Kinder;
- 5) 230 Zentner Heu und Oehmd,
- 6) ca. 80 Zentner Rüben.

Langensteinbach, 21. Nov. 1874.

Sonnenwirth **Val. Schmidt's** Erben.

Lesegesellschaft.

Zur Beruhigung Vieler sei bemerkt, daß der Vortrag am nächsten Mittwoch höchstens eine Stunde dauern wird.

ft.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern (parterre) oder auch mit Laden, in Mitte der Stadt, wird von einer kleinen Familie auf 23. April zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Welschforn, schönes, ist fortwährend zu haben, während zu dem Marktpreis zu haben, ebenso alle Sorten Mehl zu den billigsten Preisen bei

Bäcker Mast.

In Karlsruhe, Zähringerstraße No. 68, bei Dienstmann Schulz, ist ein starker, vierräderiger, gut erhaltener **Britschewagen** zu verkaufen; derselbe ist 11 Fuß lang, 4 1/2 Fuß breit und hat 18—20 Zentner Tragkraft.

Mechanische Hausspinnerei & Weberei Ermendungen.

Berdienst-Medaille

der
Wiener Welt-Ausstellung.

Wie in den letzten Jahren werden wir auch dieses Jahr wieder Hanf, Flachs und Berg zum Spinnen im Lohne übernehmen und zwar kann uns **Hanf auch in ungeriebenem Zustande** zugewiesen werden. Unsere Spinnerei ist für die Fabrikation aller Sorten Webgarne, Schuhgarne, Seilergarne, Schlauch- und Segeltuchgarne speziell eingerichtet und heben wir besonders hervor, daß in **unserem Etablissement die Reize nicht zerschnitten, sondern in ihrer natürlichen Länge versponnen wird.** Der Spinnlohn wird nicht nach dem Schneller, sondern nach dem Pfund Garn berechnet und stehen Muster auf Verlangen gratis zu Diensten.

Jedem Absender empfehlen wir, wenn derselbe seine Sendung der Post übergibt, einen Schein zu verlangen, oder bei Versendung durch die Eisenbahn, sich einen Duplicatfrachtbrief mit dem Wiegestempel versehen, ausstellen zu lassen, da einzig nur durch diese Vorsichtsmaßregel eine Garantie erreicht wird, für den Fall, daß Verwechslungen oder Verluste stattfinden sollten.

Havana-Londres,

Mittelding zwischen Cigarre und Cigarette,
1¹/₂ und 2 Kreuzer per Stück,

neuestes Fabrikat, empfiehlt in seiner Qualität, bei sehr leichtem, schönem Brande bestens

Fr. Wester.

Ballhandschuhe und Ballsäcker

empfehlst billigst

Fr. Storz.

Die große, besteingerichtete
Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei und Weberei




Schreckheim

bei Ulm

Silberne Medaille. Ulm a. D. 1871.

liefert alle 3 bis 4 Wochen **garantirt vorzügliche** Gespinnste in dem seitherigen großen Schneller von 1228 Meter Länge zu 4 fr. — 12 Pf.

Die Fabrik-Agenten:

H. Fiebler, Kaufmann in Gröningen.	Accisor Benkert in Sölingen.
Chr. Meißner in Grünwettersbach.	Gregor Weiler in Stupsried.
J. A. Schlager in Wittenweiler.	F. J. Spöhrer in Weingarten.

Landwirthschaftliche Maschinen- und Windenfabrik von Joh. Bertsch, Durlach,

liefert unter Garantie Hand- und Göpeldreschmaschinen, Futterschneidmaschinen (Kurbelschneid-), Putzmühlen, Winden aller Art, Rübenmühlen.

Zu verkaufen:

1 deutsches und 2 französische **Bügel-eisen**, sowie gut erhaltene, barchentine **Bettbehänge**. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen, Spitalstraße 15, 2. Stod: 1 Handreisefloßer, 1 Waschkessel, 1 großer Bratofen (bereits neu) und 1 kleine Parthie Rüsse.

Dung, eine Grube, ist zu vergeben; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Feinster

Medizinal-Leberthran,

saft geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluss à 60 Pfennigen & 1 Mark;

Eisen-Leberthran,

in Flaschen à 1 Mark, zu haben bei Apotheker Ed. Luschka.

Schlafstelle, eine ist Hauptstraße No. 62 zu vermieten.



Eine im Schreiben und Rechnen geübte Person kann dauernde Beschäftigung erhalten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Mädchen, welche das Weisnähen erlernen wollen, werden bis 1. Dezember angenommen bei **Philippine Bull** geb. Ulmer, Lammstraße 33.

Hefe, täglich frische, in der **Eglau'schen Brauerei**.

Winter-Heberücke

für Herren, lasse auch dies Jahr wieder anfertigen. Preis ca. 16—18 Gulden.

Julius Hochschild, Adlerstr. Nr. 9.

Zu verkaufen:

Chiffoniere, Kanapee's, Bettladen, Koste und Matratzen, neue und gebrauchte Betten bei

Frau Fröhlich Wtb.

Schopf, ein großer, für Landwirthe geeignet, mit 4 großen Schweinställen, großem Boden zur Aufbewahrung von Holz, Heu, Stroh u. d. gl. und großem Vorplatz, ist wegen Bauveränderung sogleich zu verkaufen bei

Wilhelm Grimm, Ketten Schmied und Eisenhändler.

Lederstühle und Stiefel mit Holzsohlen (mit und ohne Filz gefüttert) für Männer, Frauen und Kinder sind in großer Auswahl zu billigen Preisen vorrätzig bei

W. Nagot,

Schuhmacher, Rappenstraße 10.

Honig, reiner, ist stets zu haben bei

Ludwig Gaury (Basler Vorstadt).

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebe Gatte, Vater und Großvater

Ernst Friedrich Wenz,

Bärenwirth,

heute Morgen 9 Uhr, nach 4 wöchentlicher Krankheit im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Berghausen, 23 Nov. 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Statt besonderer Einladung die Nachricht, daß die Beerdigung Mittwoch, 25. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, stattfindet.

Standesbuchs-Auszüge

der Stadtgemeinde Durlach.

Gefranke:

21. Novbr.: Franz Brauner von Rothhaus in Preußen, mit Engelberta Raib von Kuppenheim.

Gestorben:

22. Novbr.: Wilhelm Gottfried, B. Andreas Gramlich, Schäfer in Hohenwettersbach, 7 Wochen alt.

22. " Karoline Bull, ledig, 22 Jahre alt, Tochter des Math. Bull, Rentner hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.